



Prater-Nostalgie-Kulisse unter dem Motto „Wien um 1900“: Entwurf im „Pseudobarock“. So soll die Kulisse für das Prater-Eingangsbereich aussehen – nicht nur rechtzeitig zur EM 2008, sondern für viele Jahre

Architekten-Protest

„Wir argumentieren gegen Husch-pfusch“

Es wird gewurstelt beim Wurstelprater, und die Architekten laufen gegen das Kitsch-Projekt der Stadt Wien Sturm.

VON WERNER ROSENBERGER

Die Bagger fahren schon. Die Architekten protestieren. Der Praterverband ist in Rage. Aber SP-Vizebürgermeisterin Grete Laska ist bei der Gestaltung des künftigen Eingangsportals zum Prater so unbeirrbar wie ein Bulldozer. Nicht einmal die bei Projekten dieser Art übliche Ausschreibung gab es.

Erlebniswelt Der Osttiroler Architekt Martin Valtiner mit Büro in Lienz – am früheren Ideenfindungsbewerb beteiligt – wurde direkt beauftragt. Seine Firma Explore hinterließ bereits Spuren im Entertainment-Genre: Der Abenteuerpark „Anderswelt“ in Heidenreichstein musste nach investierten 4,5 Mio. € bald wieder schließen, der 5,4 Mio. € teure und der erst vor zwei Jahren er-

öffnete „Blue-Dome“ am Wolfgangsee neu gestaltet werden. Dass sich Explore beim Pratervorplatz von seinem bisher größten Projekt – der rumänischen Dracula-Erlebniswelt – inspirieren ließ, ist indes nur Gerücht.

Franziska Mayr-Keber von der Architektur-Sektion der Kammer kritisiert vehement die Pläne für den Platz rund ums Riesenrad: „Das Dekor ist peinlich und entspricht keineswegs städtebaulichen und architektonischen Mindeststandards.“

Durchgefallen Deshalb ist das Projekt auch im Fachbeirat für Stadtgestaltung durchgefallen – und soll nun unter fadenscheinigen Vorwänden doch realisiert werden.

Die Entrée-Gestaltung sei „keinesfalls eine klassische architektonische Aufgabenstellung“, meinte plötzlich der Wiener Planungssprecher Karlheinz Hora.

„Wenn massiv öffentliches Geld eingesetzt wird, sollte auch ein Verfahren stattfinden, mit dem man zur bestmöglichen Lösung kommt, fordert Architekten-sprecher Hans Staudinger. „Es kann ja nicht sein, dass hier der Geschmack einzelner Personen entscheidet.“

Das ohne Innenaustattung 32 Mio. € teure „Kitschprojekt“, so Staudinger, „haben die Beamten der Stadt Wien, die MA 19, die Abteilung für Architektur, selbst dem Fachbeirat für Stadtgestaltung vorgelegt. Und dort ist es hochkantig durchgefallen.“ Einen Baustopp, einen

Architekturwettbewerb, der in zwei bis drei Monaten über die Runden zu bringen wäre, oder zumindest ein Provisorium für die EM 2008, wollten die Architekten.

Aber als „Sommertheater“ quittiert Laska die Kritik. Schließlich handle es sich „um einen Industriebau mit

vorgehängter Fassade“.

„Ich weiß schon, dass zeitlich alles knapp ist. Aber wir argumentieren gegen Husch Pfusch“, sagt Staudinger. „Es kann ja nicht sein, dass wegen der EM 2008 jetzt Fakten gesetzt werden, die die Situation dann für viele Jahre einbetonieren.“

„Das ist alles nicht erfreulich“: Auch Architekt Luigi Blau (siehe unten) hat sich sehr geärgert. „So ein Pseudo-Schönbrunn! Es schaut ja nicht einmal aus wie 1900. Neobarock ist das. Dagegen ist der Wienflussdurchbruch von Friedrich Ohmann im Stadtpark ein Kunstwerk.“

► **Prater-Vorplatz**

„Das Ganze ist unerfreulich und blamabel“

Architekt Luigi Blau ist u. a. für seine Villen, Geschäftslokale, Interieurs, Stadtmöbel wie sein ausgezeichnetes Straßenbahnwartehäuschen, Papierkörbe und Ausstellungsgestaltungen bekannt.

KURIER Was halten Sie von der Neugestaltung des Wiener Pratervorplatzes? **Luigi Blau** Blamabel und indiskutabel. Das hat mit Architektur nichts zu tun.

SP-Vizebürgermeisterin

Grete Laska sagt: Das sei gar kein Architekturprojekt. Im Inneren sind's Industriebauten – mit Kulisse außen.

Dann wäre ja jede Hausfassade eine Kulisse. Das Ganze ist blamabel. Die haben das am Fachbeirat vorbeigeschummelt, indem sie plötzlich erklärten: Das ist gar keine Architektur, also brauchen wir auch keinen Fachbeirat für Architektur.

Wie sind Ihre Erfahrungen mit der Stadt Wien?

Ich ärgere mich, weil sie den von mir entworfenen Mistkübel ruiniert und einfach überall in der Stadt einen Tschick draufgesetzt haben. Ich habe einen neuen Entwurf mit Aschenbecher geliefert. Da hieß es: Das interessiert sie nicht. Man will nur diesen Tschick. Was ist das für eine Stadt, in der irgendein Beamter einen Tschick erfindet und den überall auf die Mistkübel draufpappt? Und wenn sich der Designer aufregt, heißt's: Schleich di', du Trottel! So ungefähr ist man mit mir umgegangen. Und die gleichen Leute machen die Erlebniswelt im Prater.

Welchen optischen Eindruck haben Sie?

Was man auf den Zeichnungen sieht, schaut entsetzlich nostalgisch aus. Schade, dass man da keinen Wettbewerb macht und Architekten befragt, wie man das optimal lösen kann.



Luigi Blau: „Gute Architektur ist einfach eine Frage der Intelligenz“